

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 5 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag: Bernh. Ott, Düsseldorf, Konfordiastraße 7. Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Schriftleitung: Düsseldorf, Konfordiastr. 7, Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Wir

Christlich gesinnten Textilarbeiter und -arbeiterinnen haben uns zur energischen Vertretung unserer berufswirtschaftlichen Interessen zusammengeschlossen in dem parteipolitisch neutralen und interkonfessionellen Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands. Wir

erstreben

darüber hinaus im Zusammenschluß aller christlichen Arbeiter, Angestellten und Beamten im Deutschen Gewerkschaftsbund die Anerkennung und praktische Durchführung der vollen Gleichberechtigung des Standes der Hand- und Kopfarbeiter auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Wir bekämpfen jede Vorherrschaft von Klassen und Ständen. Wir verwerfen

den

Klassenkampf des kapitalistischen Herrenmenschen, wie der marxistischen Sozialdemokratie. Dieser stürzt die Menschheit in Not und Verderben, wie der durch den übertriebenen Kapitalismus hervorgerufene Weltkrieg und die blutigen Bürger- und Bruderkriege um die Verwirklichung der Militär- wie der Räte-diktatur gezeigt haben. Kapitalistischer Mammonismus und sozialistischer Materialismus stehen im schärfsten Gegensatz zur

christlichen

Weltanschauung und Lebensauffassung. Das wahre Glück des Volkes läßt sich nie verwirklichen nur durch Aenderung der äußeren Wirtschafts-, Staats- und Verfassungsformen. Dazu gehört die Erweckung des Geistes wahrhaft christlicher Bruderliebe und Gemeinschaftsarbeit, der lebendig werden und sich auswirken muß in allen Volksschichten.

Völkerverhaß und Klassenkampf führen zur Vernichtung aller Kulturgüter und machen die Erde zur Hölle. Allgemeiner Wohlstand, Menschenglück und Völkerverbrüderung lassen sich nur verwirklichen durch allseitige praktische Betätigung brüderlicher Gemeinschaftsarbeit, durch den

Sozialismus.

S. F.

Wo bleibt das Beispiel der Tat?

Berner Sombart urteilt in der Einleitung der neuesten Auflage seines weltbekannten Buches: Sozialismus und soziale Bewegung: Die allen sozialistischen Bewegungen heute gemeinsame marxistische Einstellung — durch Klassenkampf zur Sozialisierung der Produktionsmittel — ist einseitig: „wo das Böse (der Haß, das Interesse) allein herrscht, führt es zu einer seelischen Verödung, zu einer gemüthlichen Verkümmern: die moderne soziale (proletarische) Bewegung ist erschreckend arm an schöpferischen Ideen und an aufbauender Liebe. Die Revolution in den verschiedenen Ländern hat diese Armut an den Tag gebracht; in ihr herrschen einstweilen nur die Kräfte der Zerstörung und des Hasses. Noch zu keiner Zeit ist auf Erden so viel gehaßt und so wenig geliebt worden wie in diesen Tagen. Wo wir aber noch dem positiven Inhalt der Revolution fragen, finden wir nichts als einen schrankenlosen Mammonismus haben wie drüben. Der Zukunft ist es vorbehalten, den Sozialismus — das heißt also der Lebensform der nächsten Jahrhunderte — einen Inhalt zu geben, der ihn adelt und ihn fähig macht, eine neue, höhere Kulturperiode durch seinen Geist zu bestimmen. Wenn ich recht sehe, so bedeuten die Revolutionen von 1917 und den folgenden Jahren die Vollendung, aber damit auch das Ende des marxistischen Sozialismus, dessen Mission es gewesen ist, den Boden zu ebnen, auf dem sich ein Neubau nicht sowohl der Wirtschaftsformen als vor allem der Geistesformen erheben kann.“

Auf dem sozialdemokratischen Weimarer Parteitag 1919 urteilte der wertschöpfende und klarsichtige Minister Dr. David, die Regierung habe immer wieder versucht, das Pflichtbewußtsein der Massen wachzurufen, sei aber damit gescheitert, weil die Massen die Revolution als eine große Lohnbewegung ansahen. Wenn die Unterbilanz der voll sozialisierten Eisenbahnen (die

Folge von weniger Leistung und mehr Lohnforderung) so weitergehe, werde der Sozialismus unaufhaltbar zerstört werden. Und in der Nationalversammlung erklärte am 7. März 1919 der sozialistische Reichsminister Wissell, indem er vom brausenenden Strome sozialistischer Ideen sprach: „Noch wissen wir nicht, ob dieser Strom die weiten Lande bespülen und den Boden für ein reicheres und schöneres Wachstum vorbereiten oder ob er unsere Heimat in ein Trümmerfeld verwandeln wird, in deren Chaos jedes menschenwürdige Leben unmöglich wird.“ Beide Urteile treffen auch heute noch zu. Tiefes denkende, verantwortliches fühlende Sozialisten werden inzwischen nachgedacht haben über die rein materialistische, an alle Instinkte des Hasses, des Neides und der Begier sich wendende Erziehungsarbeit, in welcher sich die sozialdemokratische Partei seit mehr als einem halben Jahrhundert gefiel. „Denn alle Schuld rächt sich auf Erden!“

Aus sich kann die Sozialdemokratie umso weniger in der allernächsten Zukunft einen neuen Geist in ihre Massen bringen, als die alten, in etwa disziplinierten Garden ihrer Partei und Gewerkschaften seit der Revolution überflutet sind durch die nahezu dreifache Ueberzahl von bisher unorganisierten. Zahllose darunter schlossen sich der Revolution an, um daraus eine wilde Lohnbewegung oder — in sozialistischer Mundart — einen „Deutezug auf die Taschen der breiten Masse der Bevölkerung“ zu machen. Dieser idealtosen und des Verantwortungsgedankes baren Massen wird sie nicht Herr.

Dem Werte der Revolution, dem neuen sozialen Volksstaate, muß nun alsbald der neue Geist, der reich ist an schöpferischen Ideen und an aufbauender gemeinsinniger Liebe, eingehaucht werden; ein neuer Gemeinschaftsgeist, der die uralten vom Schöpfer in die Natur gelegten gemeinschaftsbildenden Kräfte der Familie, des Berufsstandes, der staatsbürgerlichen Volksgemeinschaft als der nationalen Volkspersönlichkeit erweckt und sie den entseffelten Nautierinstinkten entgegenstellt.

Das ist die vom Schicksal gegebene Aufgabe des Bürgertums und der nationalen Arbeiterkraft, die vor der Revolution jahrzehntelang die organische Fortbildung von Staat und Gesellschaft in einer Sozialreform, leider in unzureichendem Maße, erstrebten. Aber sind beide nicht weithin ebenso von Mammonismus durchsetzt, und zwar ohne daß bis heute nennenswerte Kreise kräftig durch die eigene Tat dagegen Front machten? Denn was sollen bloße schöne Programmreden und moralische Anklagen nützen? Der Tat des alles Gemeinschaftsleben zerstörenden Mammonismus kann nur die Gegentat wirksam begegnen.

Das ist die große Schuld der Nichtrevolutionäre, der Gutgesinnten und Ordnungsliebenden, daß sie sich ebenso wie durch eine kleine Zahl von Gewalttätigen so durch die Masse der maßlosen Preis- und Lohnstreiber verewaltigen, ja mitziehen lassen. Auch ihnen fehlen Ideen voll schöpferischen Geistes, fähig, den Glauben an sie neu zu erwecken. Selbst die christlichen sozialen Ideen finden weder kleine noch große Gruppen, die sich für sie durch das hinreichende Beispiel der Tat einsehen; Worte ohne Taten können aber keinen weltbewegenden starken Glauben erwecken, bringen eher die angeregten Ideen in Mißkredit. Wann und woher dürfen wir die Erweckung der Kleinen Gemeinden derer erwarten, die durch die Tat eigener sittlicher Erneuerung den Glauben an diese erwecken?

Sie retten wir unsere Textilindustrie?

In der Frankfurter Oder-Zeitung, Nr. 120 vom 8. 6. 1920, erschien unter obiger Ueberschrift ein Artikel von Fabrikbesitzer Max Bahr (Sandberg a. W.), Mitglied der Nationalversammlung, den wir des allgemeinen Interesses wegen zum Abdruck bringen. Wir bemerken, daß wir in einigen Punkten die Auffassungen des Artikelschreibers nicht teilen können, so z. B. in bezug auf die Bemerkung, daß wir soviel ausführen müßten, wie nur irgend möglich sei. Ferner können wir uns auch nicht die Ansicht des Verfassers zu eigen machen, die dahin geht, daß die Industrie vielen deutschen Arbeitern keine Arbeit geben kann, weil der Inlandsverbrauch zu klein sei. Letzteres kann unseres Erachtens erst nach einer ganzen Reihe von Jahren eintreten. Nichts-

bestoweniger verdienen die Auslassungen weiteste Beachtung D. Schmitt.

Die deutsche Textilindustrie ernährte 1913 im Textil- und Bekleidungs-gewerbe fast ein Viertel der gesamten deutschen Industriearbeiter, nämlich 2,7 von 11 1/2 Millionen = 24 v. H., und ist in ihrer Grundanlage, der Rohstoffversorgung, in einer Weise bedroht, wie keine andere Industrie, da sie vor dem Kriege nur etwa 1/2 v. H. ihrer Rohstoffe in Deutschland erhielt und 98 1/2 v. H. vom Auslande kaufen mußte für etwa 1 1/2 Milliarden Goldmark. Die in der Lausitz hauptsächlich in Betracht kommende Flach- und Wollindustrie stand etwas günstiger, sie erhielt etwa 6 v. H. der Wolle, 7 v. H. des Flachses in Deutschland, und der im Kriege gesteigerte Flachsanbau wird jetzt vielleicht 80 v. H. des Bedarfs decken können. Von den etwa 1 226 000 Arbeitern der Textilindustrie entfielen etwa 500 000 auf diese beiden Spinnstoffe. Die Erzeugung der Textilindustrie wurde in der Hauptache in Deutschland verbraucht, doch ging auch ein nicht unbedeutender Teil als Garnewebe oder fertige Kleidung ins Ausland hinaus, und besonders deutsche Leinen- und Wollwaren erzielten sich von altersher einer besonderen Wertschätzung im Auslande. Der Wert dieser Ausfuhr läßt sich nicht ganz getrennt ermitteln, weil sie in den verschiedensten Formen hinausging; man wird ihn aber mit 700 Millionen Goldmark für 1913 kaum zu hoch veranschlagen.

Was wird nun die kommende Zeit der Textilindustrie bringen? Wir dürfen uns nicht darüber täuschen: unsere Konkurrenzfähigkeit ist kleiner geworden. Wir selbst müssen und werden weniger verbrauchen als früher, wir arbeiten und erzeugen in acht Stunden natürlich weniger als früher in zehn, aber unser Körper ist mit weniger Nahrung nicht zufrieden — wir müssen sie ihm geben und behalten für die anderen Bedürfnisse, also auch Wäsche und Kleidung, weniger übrig, d. h. wir können mit unserem Verbrauch nicht mehr so viel Textilarbeiter beschäftigen wie früher. Dazu kommt, daß wir die darin stehenden Rohstoffe dem Auslande an sich zu einem höheren Weltmarktpreise infolge der schlechten Valuta (etwa 9 Goldpfennige für 1 Mark) so teuer bezahlen müssen, daß selbst der so stark erhöhte Lohn des Tages, der früher vielleicht 1 Pfennig Rohwolle bezahlte, heute noch nicht 1/4 Pfennig Rohwolle bezahlt. Wir stehen hier vor Schwierigkeiten, aus denen sich kaum ein Ausweg finden läßt. Ohne Auslandsnahrung und Rohstoff können wir nicht leben und unsere Arbeiter nicht beschäftigen. In die Landwirtschaft und in die Siedlungen können wir sie nicht hineinbringen, weil wir Wohnungen nicht schnell genug schaffen können für Hunderttausende oder gar Millionen, denen die Industrie keine Arbeit mehr geben kann, weil der Inlandsverbrauch zu klein wird. Wir müssen aber unbedingt versuchen, unser Arbeiterheer vor Arbeitslosigkeit zu bewahren; das können wir nur, wenn wir soviel ausführen, wie nur irgend möglich ist. Das ist möglich, solange unsere Papiermark vom Auslande nur mit neun Goldpfennigen zu bezahlen ist. Was für uns entsetzlich teuer, ist für ihn spottbillig, und auch bei einer Hebung unserer Mark auf einen Goldwert von 25—30 Bfg. werden wir noch weltbewerbsfähig im Auslande sein. Hier liegt der einzige Rettungsweg für uns und unsere Textilindustrie. Wir müssen unseren eigenen Bedarf auf das Äußerste beschränken, indem wir alles leichte, schnell sich verbrauchende Zeug ausgeben und nur derbe, dauerhafte Stoffe verwenden, alle Kleidung und Stoffe schonend behandeln, damit sie jahrelang aushalten. Der größere Teil der erzeugten Waren aber muß hinaus. Damit schaffen wir zweifachen Segen. Wir erhalten unsere Arbeiter in der Verdienstmöglichkeit, und wir schaffen uns Zahlungsmittel für die Nahrung und Rohstoffe, die wir nicht entbehren können. Gelingt es uns, unser Volk zu dieser vernünftigen Einsicht und entsprechendem Handeln zu bringen, so werden wir die furchtbare Gefahr überwinden, die schon in wenigen Monaten dringend werden wird. Für die spätere Zeit aber muß unsere ganze Kraft dafür eingesetzt werden, die Grundursachen unserer wirtschaftlichen Not zu beseitigen. Wir müssen unsere fünf Millionen Hektar Moore und Niedlandereien in fruchtbares Ackerland umwandeln. Wir müssen Millionen von Arbeitskräften in die Landwirtschaft hinüberführen, wir müssen für Millionen Siedlungen schaffen, die uns die Nahrung und die Rohstoffe in Deutschland schaffen, die wir jetzt aus dem Auslande beziehen und die uns diesem dauernd zinspflichtig machen. Die zu erschließenden Moore und Gelände können und werden uns die Rohstoffe für die Hanf-, Baumwoll- und Flachindustrie liefern. Also: Arbeiten und nicht verzweifeln! Sparen und Siedeln! Darin liegt Deutschlands Rettung und Zukunft!

Unsere Arbeitslosenstatistik für das statistische Reichsamt.

Vielen vor dem Kriege unserem Verband angehörenden Kollegen und Kolleginnen, namentlich denen, die in Zahlstellenleitungen tätig waren, ist es noch in Erinnerung, daß wir damals die Arbeitslosenstatistik des Reiches regelmäßig pflegten. Mit dem Ausbruch des Krieges und des Fehlens mit der Statistik vertrauter Kollegen und Kolleginnen mußte die Sammlung und Einziehung der diesbezüglichen Materialien eingeschränkt werden, da sie zu sehr unvollkommene Resultate zeitigte. Nun, wo die Verhältnisse wieder etwas geläutert wurden und auch in den Zahlstellenvorständen mehr Stabilität kam, desgleichen die Erledigung der geschäftlichen Obliegenheiten eine bessere wurde, ist es wieder möglich und dringend notwendig, die Berichterstattung aufzunehmen. Seit Januar läuft die Sache wieder, jedoch immer noch

nicht so, wie sie wünschenswert wäre. Da wir annehmen, daß viele Kollegen und Kolleginnen, denen die Berichterstattung obliegt, als „Reulinge“ für die Berichterstattung gewählt wurden, glauben wir noch einmal Gelegenheit nehmen zu müssen, etwas darüber zu sagen.

Praktisch geht die Sache so vor sich: In allen Ortsgruppen wird ein Kollege oder eine Kollegin gewählt, die sich zunächst bereit erklärt und es auch regelmäßig durchführt, den monatlichen Bericht an die Zentrale abzusenden. Dieser monatliche Bericht besteht in der Ausfüllung der grauen Karte für den Monat oder der gelben Karte für den Monat am Vierteljahrschluß.

Diese Karten, die jeder Ortsgruppe zugesandt werden, sind z. B. so, wie die Abbildungen zeigen, auszufüllen. Man beachte genau. Diese Karte ist z. B. die graue Karte.

Auszufüllen nach Schluß der Monate Januar, Febr., April, Mai, Juli, August, Oktober, November.
Spätestens am 3. Tage nach Schluß des Monats abzusenden!

Verband christl. Textilarbeiter Deutschlands

Ort Düsseldorf

Nachweisung für den Monat Mai 1920

1. Mitgliederzahl am Schluß der letzten Woche des Monats			2. Arbeitslose Mitglieder am letzten Arbeitstage der letzten Woche des Monats (unterstützte und nicht unterstützte) am Orte			3. Am letzten Arbeitstage der letzten Woche des Monats haben sich als auf der Reise befindlich am Orte gemeldet		
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
182	135	317	15	8	23	—	—	—

Hagen, den 3. Juni 1920

Unterschrift P. Aller

III Dr 1

Die oberste Linie zeigt schon genau die Monate, an deren Schluß die Karte auszufüllen ist. Die zweite Linie die Tage, an dem die Karte abzusenden ist. Alle Karten, die später abgehandelt werden, verlieren ihre Gültigkeit,

da die Karten dann zu spät an die Verbandsleitung gelangen und die Zahlen nicht mehr dem Ergebnis eingereicht werden können. Dies ist z. B. die gelbe Karte.

Auszufüllen nach Schluß der Monate März, Juni, September, Dezember.
Spätestens am 3. Tage nach Schluß des Vierteljahres abzusenden.

Verband christl. Textilarbeiter Deutschlands

Ort Waldkirch

Nachweisung für das 2te Vierteljahr 1920

1. Mitgliederzahl am Schluß des Vierteljahres			2. Arbeitslose Mitglieder am Orte im 2ten Vierteljahr (unterstützte und nicht unterstützte)			3. Arbeitslose Mitglieder am letzten Arbeitstage der letzten Vierteljahrswoche (unterstützte und nicht unterstützte) am Orte			4. Am letzten Arbeitstage der letzten Vierteljahrswoche haben sich als auf der Reise befindlich am Orte gemeldet		
männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
110	35	145	3	1	4	5	2	7	1	—	1

5. Gesamtzahl der Arbeitslosentage einschließlich Karenztage (b. Unterstützten u. Nichtunterstützten)		6. Zahl der unterstützten Personen		7. Zahl der Unterstützungsstage		8. Summe der gezahlten Unterstützungen in Mark	
a) für arbeitslose Mitglieder am Orte	b) für arbeitslose Mitglieder auf der Reise	männl.	weibl.	bei männl. Arbeitslosen	bei weibl. Arbeitslosen	an männl. Arbeitslose	an weibl. Arbeitslose
77	1	7	2	30	5	72	7.50
—	—	—	—	5	—	12	—

Datum 3. Juli 1920

Unterschrift H. Heisterkamp

III Dr 2

Sie unterscheidet sich schon in der ersten Linie dadurch, daß die Schlußmonate des Vierteljahres angegeben sind. Dann ist in der zweiten Zeile der vierte Tag nach Schluß des Vierteljahres als Abgabetermin angegeben. Es folgt dann auf der Karte die Angabe des Ortes der Zahlstelle, ebenso eine solche für Quartal und Jahr. Dem schließt sich in den ersten Rubriken links die Angabe über die Mitgliederzahl am Schluß des Quartals an, zunächst die männlichen, dann die weiblichen, als drittes die Summe der beiden Zahlen zusammen.

In weiterer Folge kommen dann die im Laufe des ganzen Quartals erwerbslos gewesenen Mitglieder, einerlei, ob sie eine diesbezügliche Unterstützung bezogen haben oder nicht, und zwar wiederum getrennt nach beiden Geschlechtern, zum Schluß beide zusammen.

Eine besondere Aufmerksamkeit dürfte die nächste Rubrik beanspruchen, wo die Arbeitslosigkeit der 4., 8. und 13. Quartalswoche angegeben ist.

In der folgenden Rubrik ist die Zahl der Arbeitslosentage einschließlich der Karenztage, der Arbeitslosentage auf der Reise, ohne Rücksicht, ob Unterstützung bezogen wurde oder nicht, zu vermerken. Es folgt die Anzahl der Personen, die Unterstützung erhielten usw., getrennt nach Arbeitslosen am Orte und solchen, die zugereist sind, danach anschließend die Zahl der Arbeitslosentage, wieder getrennt für am Orte und für die Reise. Die Ziffern 7 und 2 auf der Karte stellen somit die Zahl der Arbeitslosen am Orte, 1 die Mitglieder, welche Reiseunterstützung bezogen haben, für das ganze Quartal dar. Arbeitslosentage sind für männliche 30, für weibliche Mitglieder 5, während die weitere Zahl 5 die Reiseunterstützungstage der männlichen Mitglieder bezeichnet. Weiter rechts sind die Summen für bezogene Arbeitslosenunterstützung mit 72 M. für männliche und 7.50 M. für weibliche Mitglieder und 12 M. für Reiseunterstützung. Die letzten, wie Datum und Unterschrift, sind formel. Punkte, über die infolge der Eile eine Kommentierung nicht notwendig sein dürfte.

Die Meldekarten brauchen

nicht frankiert zu werden, sie sind portofrei. Wichtig ist, daß alle Ortsgruppen, auch solche, die keine Arbeitslosen haben, die Karten regelmäßig einreichen. Ebenso wichtig ist jedoch die pünktliche Einblendung an die Zentrale, da sonst die Ergebnisse der Zählung nicht genau festgestellt werden können. Es ist dies jedoch im Interesse des Verbandes sehr notwendig, da das Reichsarbeitsblatt die Zahlen veröffentlicht.

Ueber die Tätigkeit der Betriebsräte

in Betrieben mit mehr als 20 Arbeitnehmern bzw. der Betriebsobmänner in Kleinbetrieben mit weniger wie 20 Arbeitnehmern besteht in weiten Kreisen noch große Unkenntnis. Es gibt schon Gewerkschaftler, die von der Bedeutung und dem Sinn dieses Gesetzes noch wenig verstehen. Wir bringen deshalb zur Aufklärung die folgenden, von einem Kollegen zusammengestellten Aufgabengebiete der Arbeiter- und Angestelltenräte und der Betriebsräte. Wir möchten dringend, daß unsere Mitglieder die Zeitsätze nicht nur lesen, sondern sie sich auch tief ins Gedächtnis einprägen.

A. Aufgaben im Arbeiterrat und Angestelltenrat.

1. Im Betriebe über die Arbeiterentscheidungen und gesetzlichen Vorschriften zugunsten der Arbeitnehmer wachen. Im besonderen auch, daß die maßgebenden Tarifverträge, sowie die Schiedssprüche der Schlichtungsausschüsse durchgeführt werden.

2. Bestehen keine Tarifverträge, so an der Regelung der Löhne mitwirken.

- a) Festsetzung der Akkord- und Stücklohnsätze oder auch nötigenfalls der Grundlöhne.
- b) Einführung neuer Lohnmethoden.
- c) Festsetzung der Arbeitszeit.
- d) Regelung des Urlaubs.
- e) Erledigung von Beschwerden; Ausbildung und Behandlung der Lehrlinge.

3. Arbeitsordnung, Dienstvorschriften im Rahmen der geltenden Tarifverträge mit dem Arbeitgeber vereinbaren.

4. Beschwerden untersuchen und auf Abstellung mit Arbeitgeber hinwirken.

5. In Streitfällen Schlichtungsausschuss anrufen, wenn Betriebsrat Anwendung ablehnt.

6. Unfall-, Gesundheitsgefahren bekämpfen, auf Vorschriften achten und Gewerbeinspektor Anregungen geben.

7. Kriegs- und Unfallbeschädigten durch Rat, Anregung, Schutz und Vermittlung helfen.

8. Richtlinien über Einstellungen vereinbaren.

9. Bei Entlassungen im Sinne der §§ 84 und 90 des Gesetzes mitwirken.

B. Aufgaben im Betriebsrat.

1. Wirtschaftliche Zwecke im Betriebe durch Rat fördern und unterstützen, möglichst für hohen Stand der Betriebsleistungen sorgen.

2. An Einführungen neuer Arbeitsmethoden fördernd mitwirken.

3. Betrieb vor Erschütterungen bewahren, bei Streitigkeiten nach erfolglosem Einigungsversuch Schlichtungsausschuss anrufen.

4. Darüber wachen, daß anerkannte Schlichtungssprüche durchgeführt werden.

5. Gemeinsame Dienstvorschriften und Änderungen mit Arbeitgeber vereinbaren.

6. Einvernehmen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber fördern; für Wahrung der Vereinigungsfreiheit der Arbeitnehmererschaft eintreten.

7. Beschwerden des Arbeiter- und Angestelltenrates entgegennehmen und auf Abstellung hinwirken.

8. Bekämpfung von Unfall- und Gesundheitsgefahren; Anregung an Gewerbeinspektor.

9. Verwaltung von Pensionskassen und Werkwohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen; jedoch nur, wenn nicht besondere Bestimmungen vorgeesehen sind.

Allgemeine Rundschau.

Wieder ein bestraffter sozialdemokratischer Terror!

Eine terroristische Handlung, die sogar gegen zwei Beteiligte zu einer Anklage wegen Erpressung geführt hatte, liefen am 21. November v. J. die Arbeiter und Arbeiterinnen eines Webzuges der mechanischen Baumwollspinnerei und -weberei Augsburg im Neubau an der Proviantbachtstraße zu schulden kommen. Die Kontrolle und Einfassung bei Verbandsangehörigen der freizugewählten (sozialdemokratischen) Textilarbeiter hatte ergeben, daß zwei der im Saale befindlichen Arbeiterinnen der christlichen Organisation angehörten. Daraufhin drohten die übrigen, in den Streit zu treten, wenn sich die beiden nicht ebenfalls der sozialdemokratischen Organisation anschließen würden. Die beiden Frauen, die sich Bedenken vorbehielten, wurden darauf von der ganzen Menge groblich beschimpft, und eine davon angespuckt. Der Weber Johann Albrecht, der die Weberin Haag beschimpfte, sowie der Weber Sigmund Kachausky, der den Riemen des Webstuhles herabwarf, um ein Weiterarbeiten zu verhindern, erhielt wegen Nötigung eine Geldstrafe von je 150 M. oder 10 Tagen Gefängnis. Dieser Vorfall zeigt wieder einmal so recht klar und deutlich, mit welchen Mitteln die sozialdemokratischen Organisationen gegen Andersgünstige und Organisierte arbeiten. Kein Mittel ist ihnen schlecht genug, um für die sozialdemokratischen Organisationen zu werben.

Hier gibt es nur eines: christliche Arbeiter, Arbeiterinnen, heraus aus dieser Zwangsjacke, heraus aus den sozialdemokratischen Gewerkschaften, stärkt die christliche Gewerkschaftsbewegung, das ist die beste Antwort auf diese Vorgänge.

Angewidmet neutral, in Wirklichkeit sozialdemokratisch.

Wie die angeblich „freien“ Gewerkschaften die bei der Agitation stets betonte Neutralität auffassen, haben sie bei den jetzigen Reichstagswahlen wieder deutlich bewiesen. In der Münchener Post, dem Parteiorgan der südbayerischen Sozialdemokratie, war in den Tagen vor der Wahl eine in großen Buchstaben gedruckte Bekanntmachung zu lesen, worin es hieß:

„Die dem Gewerkschaftsverein angeschlossenen Organisationen mit rund 150 000 Mitgliedern verpflichten ihre Mitglieder, soweit diese bei den am nächsten Sonntag, den 6. Juni, anberaumten Wahlen zum Reichstag und Landtag wahlberechtigt sind, das Wahlrecht unter allen Umständen auszuüben durch die Abgabe eines Stimmzettels für die Kandidaten der sozialistischen Parteien.“

Zur Durchführung einer strengen Kontrolle waren in allen Wahllokale gewerkschaftliche Wahlkontrollstellen eingerichtet wo jedes Gewerkschaftsmitglied sich eine eigens dafür ausgehändigte Wahlkontrollkarte absteampeln lassen und am nächsten Tage dem Betriebsvertrauensmann abliefern mußte. Dem sein und systematisch organisierten Wahlschwanz konnte somit keiner entkommen. Aber trotzdem gab die „freien“ Gewerkschaften „neutral“, wenn sie ihre Agitatoren auf den Mitgliederfang hinausjagten.

Steuermäßigung durch die Volksversicherung.

Nach dem neuen Reichs-Einkommen-Steuer-Gesetz vom 24. März 1920 dürfen die Versicherungsprämien, welche für Versicherungen der Steuerpflichtigen oder eines seiner nicht selbständig veranlagten Haushaltsangehörigen auf den Tod oder Lebensfall gezahlt werden, vom Gesamtbetrag der Einkünfte in Abzug gebracht werden.

Der christliche Metallarbeiterverband

kann erneut auf ein Jahr besonders-erfolgreicher Gewerkschaftsarbeit zurückblicken. Am 1. Januar 1919 betrug die Mitgliederzahl 135.333 und stieg bis zum Jahreschluss auf 210.005.

Ihre prägnante Auswirkung finden die erhöhten Mitgliederzahlen in den im Vergleich zu den früheren Jahren bedeutend gestiegenen Zahlen des Rechnungsabschlusses. Während das Jahr 1918 in Einnahme und Ausgabe mit 2.914.543,47 M. abschloß, beträgt die Jahresbilanz für 1919 in Einnahme und Ausgabe 7.742.851,65 M.

Die finanziellen Ergebnisse des Verbandes werden in außergewöhnlichem Maße durch die fortgesetzte steigende Verteuerung aller Materialien, Drucksachen, Reisen, Porto, Gehälter usw. beeinträchtigt.

Die am 1. Januar d. J. in Kraft getretene Beitragserhöhung wird kaum in der Lage sein, die stetig steigenden Anforderungen an den Verband auszugleichen, zumal u. a. auch die Streikunterstützung auf mehr als das Doppelte erhöht werden mußte.

Insgeamt wurden vom Verbands 1919: 1981 Lohnbewegungen durchgeführt, von denen 1079 mit vollem Erfolg mit teilweisem und 25 ohne Erfolg beendet wurden.

Der gelbliche Erfolg beträgt durchschnittlich auf das Mitglied 868,40 M. und ist für das Jahr für alle in Frage kommenden Mitglieder 430.561.820 M., woraus hervorgeht, daß der Gewerkschaftsbeitrag nach wie vor die beste Kapitalanlage darstellt.

14% Dividende

schlägt unsere gemeinnützige Deutsche Volksversicherung für das verstlossene Geschäftsjahr der diesjährigen Generalversammlung vor zur Verteilung an ihre Versicherten.

Die günstige Entwicklung, die unsere Deutsche Volksversicherung genommen, wird am deutlichsten bewiesen durch die Tatsache, daß ihr am Ende vorigen Jahres 229.247 Versicherte mit 71.349.000 M. Versicherungskapital angehörten.

Im laufenden Jahre hat diese Entwicklung noch eine bedeutende Steigerung erfahren. Bis zum 6. Juni d. J. war ein Versicherungs-Neuzugang von 23 Millionen Mark bereits überschritten, so daß, wenn nicht außergewöhnliche Umstände eintreten, diese Summe im Jahre 1920 50-60 Millionen Mark erreichen wird.

Damit ist die Deutsche Volksversicherung in die Reihe der Großunternehmen gerückt und steht zu erwarten, daß sie in kürzester Frist durch Angliederung neuer Unternehmen eine weitere Stärkung erfahren wird.

Schöne Ansichten.

Der Bolschewistenführer Lenin gesteht in seiner Rede über „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ den Bankrott des bolschewistischen Systems, insbesondere des wirtschaftlichen Systems, unumwunden ein.

- 1. Erhöhte Bezahlung qualifizierter Arbeitskräfte. Diese erhalten denn auch seit Monaten gewaltige Ausbezahlungen — bis zu 25.000 Rubel, also über 54.000 M. Von einem gleichen Einkommen aller Kopf- und Handarbeiter ist somit keine Rede mehr.
2. An zweiter Stelle verlangt Lenin strengere Arbeitsdisziplin, umbedingte Unterordnung der Arbeiter

unter die Betriebsleitung während der Arbeitszeit. Der Leiter soll eine „Diktatur des Einzelnen“ ausüben. Man sieht daraus, daß es mit dem Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte vorbei ist.

3. Erhöhung der Arbeitsintensität lautet die dritte Forderung Lenins. Er verlangt die Abstufung der Löhne nach der gesamten Arbeitsleistung, sogar sachtliche Prüfung des Taylorsystems.

4. Zuguterletzt wird die Förderung des Wettbewerbs gefordert, die Einführung des Prämien-systems, öffentliches Lob für die besten Betriebe und ablieferungstüchtigsten ländlichen Gemeinden und öffentlicher Tadel für die schlechten.

Wie mag es bei dieser Sachlage den unabhängigen Sozialdemokraten und den Kommunisten zu Mute sein? Daß ihnen nicht schwach wird! Ober sollten sie versuchen, die Taktiken fröhlichweg abzuleugnen? Das geht schlechterdings nicht, denn Lenin hat seine Rede in erweiterter Form erscheinen lassen. Sie ist für 8,50 M. im Verlage „Die Aktion“ in Berlin-Wilmersdorf zu haben.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Aus der Rede Lenins geht klar hervor, daß die Bolschewisten die russische Arbeiterschaft bei Übernahme der Herrschaft in-an-sich angezogen haben. Dieselben Lügen verbreiten sie jetzt in Deutschland mit Hilfe der Unabhängigen und Kommunisten? Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Laßt euch nicht anlügen! Stecht den irreführenden Arbeitskollegen ein Licht auf! Werbt für die großen sozialen Ideen des Christentums! Stärkt allüberall den Einfluß der christlich-nationalen Arbeiterbewegung durch sachliche und unermüdete Aufklärungsarbeit.

Unlautere Agitation!

Wie in der freien Gewerkschaftsbewegung, versuchen nunmehr auch die Agenten der Sozialdemokratie nahestehenden Volksfürsorge mit nicht einwandfreien Mitteln zu werben. In verschiedenen Betriebsversammlungen wird von diesen Leuten der Feldzug hauptsächlich gegen die Deutsche Volksversicherung geführt.

Unerdings beteiligten sich an der Gründung der Deutschen Volksversicherung auch 30 private Versicherungsgesellschaften. Aber diese Mitglieder und Aktionäre haben doch im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung viel größere Opfer gebracht, als die Aktionäre der „Volksfürsorge“, welche da sind die sozialdemokratischen Gewerkschaften und Konsumvereine.

Wie aber verfährt die „Volksfürsorge“? Sie sorgt dafür, daß zuerst ihre Aktionäre (sozialdemokratische Gewerkschaften und Konsumvereine), die ein Grundkapital von 1.000.000 Mark zur Verfügung stellten, 4% vom ganzen Gewinn erhalten. Und in zweiter Linie erst werden die Versicherten bedacht.

Unsere Gewerkschaftsmitglieder können aber nicht eindringlich genug gesagt werden, seid auf der Hut und verschafft euch so schnell als möglich Material über die gemeinnützige Deutsche Volksversicherung u. S. Solches ist erhältlich bei den Rechnungsstellen oder beim Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften (Abt. Volksversicherung) in Köln a. R., Benloerwall 9. Es werden auch allorts noch Mitarbeiter gegen Provision gesucht.

Aus unserer Industrie.

Die Baumwollindustrie der Welt.

Die International Federation of Spinners and Manufacturers gibt eine Zusammenstellung der Spindelzahl in den Baumwollfabriken der wichtigsten Länder. Danach zählten

Table with 3 columns: Country, 1914, 1919. Rows: England (56, 57), Amerika (31, 35), Deutschland (11,5, 9,5), Frankreich (7,4, 9,4), Japan (2,4, 3,3). Unit: Millionen Spindeln.

Die amerikanische Spindelzahl, um vier Millionen erhöht, entspricht infolge der Geschlossenheit von Doppel-schichten in den Mittelbetrieben einer tatsächlichen Leistung von 40 Millionen Spindeln. England steht demnach einem ebenbürtigen Wettbewerber gegenüber, zumal etwa zwei Millionen Spindeln wegen Abnutzung der Maschinen und Rohstoffmangels außer Betrieb waren.

Aus unserer Bewegung.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit der freien Gewerkschaftler.

Nach den Märzunruhen setzte in einer Reihe von Betrieben im Wuppertal der Terror gegen die christlichen Gewerkschaften ein. Auch wurden revolutionäre Betriebsräte gebildet, welche sich die Alleinherrschaft in den Betrieben anzueignen versuchten. Bei der Textilfirma A. W. Nagel in Barmen besteht heute noch ein solch revolutionärer Betriebsrat. Ordnungsgemäße Wahlen nach dem Betriebsrätegesetz sind nicht möglich, weil sich der ungesetzliche Betriebsrat weigert, zurückzutreten und die Firma aus Angst wohl die Wahlen nicht ausschreibt. „Freiheit“

Bei dem Terror gegen die christlichen Textilarbeiter hat sich am meisten der nunmehr durch die Gewerkschaften aufgelöste revolutionäre Betriebsrat der Textilfirma W. Weddigen, Barmen, unter Leitung des Obmanns „Behner“ hervor getan. Den christlichen Arbeitern und Arbeiterinnen wurden die Mitgliedsbücher abgenommen, um sie zum deutschen Textilarbeiterverband überzuführen. Wer das nicht wollte, floh auf die Straße. Auf diese Weise wurden 60 Arbeiter und Arbeiterinnen brotlos. „Gleichheit“

Nun hat man auch bei der Firma W. Weddigen, Barmen, wie in vielen anderen Betrieben, Kartoffeln für die Arbeiter und Angestellten beschafft. Diese Kartoffeln kamen bei der Firma W. Weddigen sehr hoch im Preis, viel höher wie bei den meisten anderen Firmen. Ueber den hohen Preis der Kartoffel gibt nun folgender Anschlag am schwarzen Brett Aufschluß.

Warum die Kartoffel so teuer wurden.

Table listing prices for various goods: Für d. Bemühungen d. H. Behner, Obmann 978,- M. für den Arbeiter Gräf 450,-, Oberhoffel 450,-, Puhnen 450,-, Zigaretten, Zigaretten und Bier 150,-, Putzsch 250,-, Behring 150,-, Schmiergeld 300,-. Der Angestelltenrat.

Um obige Summen wurden die Kartoffeln für die Arbeiterschaft der Firma W. Weddigen verteuert, von Mitgliedern der freien Gewerkschaften. „Brüderlichkeit“

Die Arbeiterschaft kann aus obigen Dingen wieder einmal erkennen, daß nur der nackte Egoismus die Triebfeder alles Handelns bei vielen Mitgliedern des Deutschen Textilarbeiterverbandes ist. Diese Leute wollen nun die allein wahren Arbeiterführer sein. Das muß doch dem Einzelnen zu denken geben. Darum ziehe jeder die allein richtige Lehre und stärke die Reihen des christlichen Textilarbeiterverbandes.

Der deutsche Textilarbeiterverband als Splitterrichter.

Unter dieser Ueberschrift wir uns Folgendes geschrieben:

Die Filialleitung Köln des deutschen Textilarbeiterverbandes hat ein Flugblatt herausgegeben, worin uns zum Schluß der Vorwurf gemacht wird, in einzelnen Ortsgruppen werden von den Christlichen die Beiträge heruntergesetzt, um die Massenflucht der Mitglieder zu verhindern. Wir glauben, daß wir nicht nötig haben, den deutschen Textilarbeiterverband als Hüter der Ordnung anzustellen; denn dann hätten wir den Bod zum Gärtner gemacht. Da mögen die Herren doch zuerst einmal den Schmutz vor ihrer eigenen Türe wegjagen. Haben sie es doch nicht geschaut, um nur ein Beispiel zu geben, im Dürener Bezirk an unsere Mitglieder heranzutreten mit den Worten: „Wenn ihr zu uns über-tretet, dann braucht ihr statt 2,50 nur 1,50 M. wöchentlich zu bezahlen.“ In den Orten Maria-weiler, Weisweiler und Jüden haben sich die Herren in besonderer Weise auf diesem Gebiete hervorgetan. Solchen Leuten ist ja jedes Mittel recht, um Mitgliederfang zu treiben. Von Seiten des deutschen Textilarbeiterverbandes hat man sich am allerwenigsten in den einzelnen Bezirken an die mit uns getroffenen Vereinbarungen betreffs gemeinamer Beitragshöhe gestört. Die Herrschaften glauben nunmehr, wenn einmal unsersits eine Ortsgruppe ohne unser Einverständnis die vollen Sätze nicht mehr erhebt, als unsere Richter auftreten zu müssen. Heshgeschossen, also zuerst einmal den eigenen Schmutz auf Seite bringen, dann erst ist es noch immer Zeit, andere auf etwaige Unregelmäßigkeiten aufmerksam zu machen.

Aus dem Lokalsekretariatsbezirk M.-Gladbach.

Zur Bekundung wahrer gewerkschaftlicher Solidarität wird zuweilen öffentlich in der Gewerkschafts-presse aufgefordert ohne daß diese Aufforderungen manchmal den erhofften Zweck erreichen. Darum ist es uns so erfreulicher, einmal zu erfahren, daß es auch Fälle gibt, wo sich der Opferwillen unserer Mitglieder kund-gibt, obgleich nicht öffentlich dazu eine Aufforderung ergangen. Es war vor mehreren Wochen, als im Wuppertale unsere Mitglieder unter der revolutionären Räte-diktatur schwer zu leiden hatten und zum Teil um Arbeit und Brot gebracht wurden. Damals wurden, kurz entschlossen, von der Leitung unseres Sekretariates an die Vorstände der Ortsgruppen Sammellisten zur Unter-stützung der Opfer der brutalen roten Gewalt-akte verschickt. Das Ergebnis dieser Sammlungen war wider alles Erwarten ein recht gutes. In verhältnis-mäßig kurzer Zeit war eine hübsche Summe — etwas über einundehnhunderttausend Mark — zusammen. Alles

Gebem sowie auch den eifrigen Sammlern an dieser Stelle recht herzlichen Dank. Sie haben durch die Tat bewiesen, daß das Wort von der gewerkschaftlichen Treue doch kein leeres Wort ist.

Aus der internationalen Textilarbeiterbewegung.

Nachträge zum Verbandstag des Verbandes Christlicher Textilarbeiter des tschechisch-slowakischen Staates.

Nachdem nun die wichtigsten Beschlüsse des Verbandstages: Zentralisation, Herausgabe einer neuen Fachzeitschrift, Reform des Beitrags- und Unterstützungswesens den Gegenwartsverhältnissen entsprechend, zur Verwirklichung kommen, darf aber nicht der anderen Werte des Verbandes für die christliche Arbeiterschaft vergessen werden. Zunächst wurde vom Referenten J. Hrenbach entschieden betont, daß wir als Christen auf dem Boden des positiven Christentums stehen, das Wirtschaftsleben mit dem Geiste christlicher Gerechtigkeit und Liebe durchdrängen wollen, aber auch ganz entschieden verlangen, daß zunächst alle, die sich auch dem Namen nach als Christen betennen, in der Tat ebenfalls christlich handeln. Christen mit materialistischen Bestrebungen der Auswanderung, Ausbeutung und Entrechtung kann und darf es nicht geben, solche kennen wir nicht.

Wir als Christliche Arbeiter bringen für unsere Ueberzeugung die schwersten Opfer dadurch, daß wir den Kampf gegen eine Richtung führen, die unter dem Scheine der Arbeiterinteressenförderung den Hauptkampf gegen alles Christliche führt. Wir wollen aber unsere Erwerbsbestimmung nicht opfern durch Jugeschwindigkeit zu dieser sozialdemokratischen Richtung, müssen aber auch den Zehntausenden irregulären und terrorisierten christlichen Arbeitern, die zum Teil nicht den Mut haben, sich aus dieser Geistesdunkelheit zu befreien, ersichtlich klar machen, daß sie trotz aller Beteuerung, ihren Glauben hochhalten, es nicht dürfen und können. Sie müssen ihr Geld dazu opfern, die religionsförmlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie zu verwirklichen. Der Antrag der Sozialisten auf Trennung von Kirche und Staat, die Abschaffung der Feiertage durch Arbeit am Feiste Christi-Sinnestiefheit, sogar am Fronleichnamstage in einigen Gegenden, zeigen doch deutlich genug, wohin die Judenstahler feuern: zur vollständigen Entfremdung der noch christlichen Arbeiter vom Christentum. Während sich auf der einen Seite die christlich organisierten Arbeiter voller Begeisterung für die Erhaltung der Religion im öffentlichen Leben einbringen, hilft ein großer Teil christlich sein woller Arbeiter in den Reihen der Gegner mit, die volle Anarchie herbeizuführen, ja, hilft mit, die christlich idealen Kämpfer um Arbeit und Brot zu bringen. Wer Christ sein will, muß auch den Mut haben, es im Wirtschaftskampfe zu sein, sonst ist er infolge seiner stillschweigenden Mitgliedschaft und Beitragsleistung ein Förderer der Anarchie.

Christliche Arbeiter! Seid nicht Feiglinge, sondern mutige Bekämpfer, wie die ersten Christen, die selbst ihr Leben opferten, ehe sie ihre Ueberzeugung nur im geringsten verleugerten. Ihr könnt mit eurem Mut jeden Terror brechen. Laß in unsere Reihen!

Der Verbandstag brachte auch klar die Wünsche der christlichen Arbeiterschaft an die neue Nationalversammlung zum Ausdruck: die Schaffung der Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversorgung, des Ausbaus der mangelhaften Unfall- und Krankenversicherung und dgl. sozialer Gesetzmäßigkeiten. Die Arbeitslosenunterstützung muß auf versicherungsmäßiger Basis ausgestaltet werden. Die Bekämpfung des Wuchers und Schleichhandels muß endlich in energischer Weise einsehen. Die Bevölkerung muß von der Regierung ausreichend mit Lebensmitteln versorgt werden. Zur Beschaffung von Rohstoffen soll die Regierung die Förderung des benachteiligten einheimischen Flachsbau betreiben, damit wir unsere Spinnerspinnung möglichst vom Auslande unabhängig machen und über die früheren Blüte hinausbringen können. Die führenden Personen der christlichen Gewerkschaften sollen auch die Bestrebungen des internationalen Zusammenschlusses der christlich organisierten Arbeiterschaft fördern. Da in allen anderen europäischen Staaten die christlichen Gewerkschaften nach dem Krige hohe Fortschritte machten — in Belgien haben sie viel größeren Zuwachs als die Sozialdemokraten erhalten, selbst in Frankreich sind gegen jede Erwartung große Pluspunkte aufzuweisen — werden durch eine internationale Verbindung die christlichen Gewerkschaften über viele Millionen Mitglieder verfügen können, die dann ein Machtfaktor werden, der in allen Fragen einen mächtigen Einfluß ausüben wird.

Wolkswirtschaftlich hat sich unser Verband dadurch gekennzeichnet, daß er den phantastischen Sozialisierungsbestrebungen der marxistischen Wüßlinge Kommunisten nicht zustimmen kann, da Beispiele von Rußland, Ungarn und einzelner anderer Versuche gezeigt haben, daß derartige Umwälzungen im Wirtschaftsleben zur größeren Sklaverei der Arbeiter führen. Unser Bestreben, die Ausweitung des kapitalistischen Systems zu beenden, wird mit aller Kraft durchzuführen werden, aber ohne Beträumlung, ohne Beschönigung des Produktionsprozesses. Wer für die Gesundung der Wirtschaftsbeziehungen ist, der gehört in die christlichen Gewerkschaften, der wird sie fördern. Nun, christliche Arbeiter allerwärts, bereinigt eure Kräfte zur Erreichung unserer Ziele. Mit Gott für wahre Freiheit und Gerechtigkeit!

Berichte aus den Ortsgruppen.

Bernstadt (Sachsen). Die besten Glück- und Segenswünsche entbietet hiermit die Ortsgruppenleitung unseren bewährten Kassierer, Kollegen Gustav Dedewitz nach Mainzlin zur silbernen Hochzeit. Rüdge Kollege Dedewitz wuchs recht viele Jahre in guter Gesundheit zusammen mit seinen besseren Ehehälfte verleben und seine vorbildliche Arbeitsförmlichkeit dem Dienste seiner Mitmenschen widmen. Rüdge es ihm vergönnt sein, in derselben geistigen Frische und der jugendlichen Begeisterung für die hohen Ideale unseres Verbandes auch noch einmal die goldene Hochzeit feiern zu können. Dieser Wunsch kommt aus dem Herzen aller Mitglieder der Ortsgruppenleitung und — wie wir auch wohl mit Recht annehmen können — aus dem Herzen aller Mitglieder unserer Ortsgruppe.

Diedorf (Schlesien). Eine sehr gut besuchte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe fand am Fronleichnamstage (8. Juni) abends hier in der Gemeindehalle statt. Der

Vorsitzende Kollege Karl Mieh eröffnete dieselbe und begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen. Hierauf hielt Arbeitersekretär Kollege Hule-Heiligenstadt einen längeren Vortrag über die augenblickliche wirtschaftliche Lage Deutschlands usw. Der sehr lehrreiche Vortrag wurde von sämtlichen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. An Stelle des bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Kollegen Bernhard Lange wurde Kollege Hubert Siedland gewählt. Mit einem Appell an sämtliche Mitglieder, stets dem Verbands treu zu bleiben, wurde der offizielle Teil der Versammlung geschlossen. Hiernach folgte der gemüthliche Teil. Mehrere schöne Vorträge, u. a. das Belletrist. „Eichsfelder Lied“, hielt die Besucher noch einige gemüthliche Stunden zusammen. Sehr freudig begrüßt wurde es von sämtlichen Mitgliedern, daß unser Kollege Hule-Heiligenstadt, welcher hier sehr beliebt ist, uns mal wieder mit einem Besuch besetzt hat. Mit dem allgemeinen Wunsch, daß er recht bald mal wieder in der Mitte unserer Ortsgruppe verweilen möchte, trennten sich die Anwesenden.

Willst du christliches Gewerkschaftsmitglied sein,

dann zeige dich auch stets als solches. Nicht der Name beweist dein Christentum, sondern dein Handeln. Christliches Gebot ist, daß du deinen Nächsten lieben, deinen Stand achten und ehren sollst.

Du kannst und mußt praktisches Christentum üben in der christlichen Gewerkschaft. Dort arbeitest du für dein Wohlergehen, für deine Familie, für deinen Stand, für dein Volk und dein Vaterland. Wer die christliche Arbeiterbewegung nach Prozenten berechnet, der ist ein Egoist. Egoismus aber ist dem Christentum zuwider.

Greiz (Sogtland). Die Kommission zur Feststellung der Mindestlohnkosten der Lebenshaltung, welche vom Gemeinderat eingeseht wurde, hat folgende Zusammenstellung gemacht: Es betragen die Mindestlohnkosten der Lebenshaltung für eine vierköpfige Familie am:

Table with 2 columns: Category and Amount (M.). Includes rows for rationed food, food in free trade, various expenses, weekly expenses, and clothing expenses.

An einen Abbau der Löhne kann unter solchen Umständen selbstverständlich nicht gedacht werden. Die arbeiterschädigend der heutige Textilarbeiterverband gehandelt hat, als er für die letzten Tarifverhandlungen nur 5.- M. statt wie unser Verband 6.- M. gefordert hat, geht aus obigen Zahlen auch hervor.

Sprachh. Produktionsbeschränkung in der Heubacher Korsettindustrie. Die vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter auf Donnerstag, den 10. Juni im Döhlenjaale in Heubach einberufene, öffentliche Versammlung, war trotz des prächtigen Herbstwetters äußerst zahlreich besucht. Die Leitung der Versammlung wurde dem Gewerkschaftssekretär Albert Baumgauer vom christlichen Metallarbeiterverband übertragen, der in einleitenden Worten auf die Bedeutung der zu behandelnden Frage hinwies. Der Referent, Gewerkschaftssekretär Siebold, berichtete über die Lage und die bis jetzt geführten Verhandlungen, die infolge der Parteilichkeit der Unternehmer bis jetzt bedauerlicherweise zu einem annehmbaren Resultat nicht geführt hatten. Herr Stadtschultheiß Niedmann von Heubach betonte in der Diskussion, daß wir aus dem wirtschaftlichen Stand nur dann herauskommen können, wenn Arbeiter und -nehmer in möglichst friedlicher Weise über die schwelenden Fragen sich verständigen, was von dem Referenten auch beherzigt anerkannt, und von der ganzen Versammlung einstimmig unterstützt wurde.

Wir wünschen den Frieden mit den Arbeitgebern, bloß darf dieser Frieden nicht immer nur auf Kosten der Arbeiterschaft zustande kommen. Auch der Vorsitzende des Betriebsrats der Firma Spieghofer u. Braun sprach in ähnlichem Sinne und dankte dem Referenten für seine Ausführungen. Eine Abstimmung über die Frage: Arbeitszeitverkürzung oder zeitweilige Schließung der Betriebe, ergab das Resultat, daß die ganze Versammlung einstimmig die Arbeitszeitverkürzung forderte.

Mit einem warmen Appell an die gesamte Arbeiterschaft, auch unter schwierigsten Verhältnissen treu zur Organisation, dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter, zu stehen, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Korsettarbeiterinnen haben nun Klar und deutlich, vor aller Öffentlichkeit gezeigt, was sie wollen, und erwarten bestimmt, daß die Herren Arbeitgeber dem Rechnung tragen. Laer. Als ein neues Mitglied ist unsere Ortsgruppe in der starken Mitte des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter eingegliedert worden, so berichten wir vor Jahresfrist von unserer Ortsgruppe. Dieses Mitglied hat sich als gesund und widerstandsfähig erwiesen. Die Zahl unserer Mitglieder ist von 39 auf 171 gestiegen, so daß jetzt fast sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen unserm Verbande angeschlossen sind. Das auch reger Gewerkschaftsgeist vorhanden ist, zeigte die heutige Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Nachdem dieselbe vom Kollegen Brink eröffnet, gab Gewerkschaftssekretär Kollege Schilling erst einen Bericht über den abgeschlossenen Tarifvertrag, der, wenn auch nicht alle Wünsche befreitigt werden konnten, doch einen annehmbaren Erfolg gebracht hat. Dann sprach Kollege Schilling in längerer Ausführungen über unsere gegenwärtige Wirtschaftslage und welche Aufgaben uns stehen. Wichtig sei es, den Geist echter Solidarität zu üben, denn gerade wir christlichen Gewerkschaftler haben eine hohe Aufgabe zu erfüllen. Der Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens ist nur möglich auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft, eine wahre Arbeitsgemeinschaft aber nur möglich auf der Grundlage lebensfähigen Christentums. Wir wissen als Arbeiter ganz genau, daß eine dazwischenliegende Industrie uns keine Arbeit, daher auch kein Brot und Verdienst geben kann. Deshalb wollen wir gern unser Bestes geben, um wieder arbeitslos zu werden, verlangen aber, daß der Mensch im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens steht, und daß Wohl der Gesamtheit das große Ziel ist, auf das unser Wirtschaftsleben eingestellt wird. Eine starke, machtvolle christliche Gewerkschaftsbewegung ist der beste Garant zur Erreichung dieses Zieles. Deshalb darf auch die Gewerk-

schaft nicht eine Formsache sein, sondern es muß uns Herzenssache sein. Wir arbeiten wie alle in diesem Sinne, dann gehört die Zukunft uns.

Neuwerk. Mit dem Verlangen das Praktische verbunden, hatten am Fronleichnamstage die Arbeiterinnen-Kommission der hiesigen Ortsgruppe unseres Verbandes und die Jungfrauenkongregation. Groß war die Zahl der Erschienenen, so daß der Saal von Sommerstücken nicht gefüllt war. Herr Kaplan Bönnner eröffnete die Versammlung und bald wurden die Bechmezkeln der Anwesenden recht kräftig durch ein gut gespieltes Theaterstück in Bewegung gesetzt. Herr Gewerkschaftssekretär Klassen aus M-Bladbach hielt dann einen feiselsamen Vortrag über die Notwendigkeit einer kräftigen christlichen Arbeiterbewegung und der Mitarbeit der Frauen und Jungfrauen. Durch die Selbsthilfe in den Organisationen und geistliche Maßnahmen ist die Stellung der Frau im Wirtschaftsleben verbessert worden. Dieser Mithilfe bedürfen wir aber heute ganz besonders, damit Besonnenes erhalten und gebessert werden kann. Zur Beförderung unserer Verhältnisse bedürfen wir aber auch einer wahrhaft christlichen Familie. Unsere Pflicht ist aber, sich überall in christlichem Sinne zu betätigen, wo und wann sich Gelegenheit dazu bietet. Anhaltender Beifall dankte dem Redner für die vortrefflichen Ausführungen, welche von dem Leiter der Versammlung noch kräftig unterstützt wurden. Weiter hielten unsere Darbietungen die Zuschauer noch mehrere Stunden zusammen und dürften die Veranstalter auch mit dem Erfolg wohl zufrieden sein.

Unterzeichnung. Sozialdemokratische Forderungen verbrechung und Wahrheitsunterdrückung. In Nr. 23 des Organs des Deutschen Textilarbeiterverbandes befindet sich eine Notiz unter Köln, welche sich mit einer öffentlichen Versammlung in Unterschbach vom 8. Mai befaßt, die an Unwahrheit und Unrichtigkeit wohl kaum noch überboten werden kann. Einmal hat nicht Herr Schmidt vom Textilarbeiterverband referiert, sondern ein Herr vom Pelzer- und Maschinistenverband. Dann hatten wir selbst die Leser des Organs des Deutschen Textilarbeiterverbandes nicht für so naiv, daß sie glauben, daß ein Gewerkschaftsvertreter des christlichen Verbandes erklärt hätte, wenn ihr zu den Notizen geht, dann seid ihr verloren. Über folgendes hat er erklärt: „Der Referent arbeitet nach der alten Methode, nur immer fest darauf losgezogen, etwas bleibt doch hängen“ und das hat der Referent auch meisterlich bestritten. Jedenfalls ließ das hierat jede Sache vermissen und auch die Ausführungen des Herrn Schmidt vom Deutschen Textilarbeiterverband ließen nicht erkennen, daß er irgendwie im Bilde sei über die Tarifverhältnisse auf rechtserheinlichem Gebiet.

Auch die Behauptung in dem erwähnten Artikel, daß der christliche Textilarbeiterverband nicht für seine Mitglieder eingetreten sei, ist unwarh. Auf Grund unseres Tarifvertrages waren wir verpflichtet, in Streitfällen den paritätischen Schlichtungsausschuss für unsern Tarifvertrag anzurufen. Das war geschehen. Daß kein Schlichtungsausschuss zustande gefunden hat, daran ist zu einem gut Teil der Wutsch vom März schuld, der zum größten Teil auf Konto der Sozialdemokratie zu setzen ist.

Deshalb wollen wir noch einmal feststellen, daß die Ausführungen und Mitteilungen des Referenten, sowohl wie des Herrn Schmidt zumeist weit an der Wahrheit vorbeigingen. Das Gleiche ist in dem Artikel über dieselbe Sache in der Rheinischen Zeitung der Fall. Wenn dort der Artikelschreiber behauptet, daß die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften um 1.- M. billiger arbeiteten, dann ist das die Wahrheit, weil das die Löhne für das gesamte rechte Rheinfland von beiden Verbänden, dem Deutschen, sowohl wie dem christlichen Textilarbeiterverband angeschlossen sind, und daß es ausgeschlossen ist, daß der Deutsche Textilarbeiterverband etwas über die Tarifhöhe hinausbekommen wird. Alle Besprechungen des Deutschen Verbandes sind nur dazu angeht, der Textilarbeitergesellschaft von Unterschbach Sand in die Augen zu streuen. Aber die Wahrheit bricht sich immer Bahn. Das zeigt sich auch heute schon in Unterschbach. Die auf Grund der Unwahrheit Uebergetretenen sind zum Teil schon wieder zum christlichen Textilarbeiterverband zurückgeführt.

Besondere Bekanntmachungen.

Die bestmögliche Beachtung der neuen Tarifverträge.

empfehlen wir allen mit der Verbandszentrale in Verkehr stehenden Kollegen und Kolleginnen aufs dringendste und befehlen wir auf die diesbezüglichen Veröffentlichungen des neuen Tarifvertrages in den letzten Nummern des Verbandsorgans. Bei den ungenügend hohen Straßportotarifen muß es die Verbandsleitung weiterhin ablehnen, ungenügend frankierte Sendungen anzunehmen, oder aber sie ist gezwungen, das Straßporto auf das Konto der jeweiligen Ortsgruppen zu legen und mit der Quartalsabrechnung einzuziehen.

Den Ortsgruppen zur Kenntnis, daß die Geschäftsstelle des Sekretariatsbezirks Köln-Wülheim sich nicht mehr Opfaden, Wilhelmstr. 11, sondern Köln-Wülheim, Danzigerstr. 112, befindet.

Andreas Janzen, Geschäftsführer.

Inhaltsverzeichnis.

Table listing articles and their authors. Includes titles like 'Artikel: Wo bleibt das Beispiel der Tat?' and names like 'Wir retten mir unsere Textilindustrie?'.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Gerh. Müller. Düsseldorf 63, Postofficestr. 7.